Starnberger Bund Naturschutz Nachrichten

Liebe Mitglieder und Freunde des BN.

langsam entwickelt sich unser kleines "Blättchen" zu einer Institution. Mit Informationen rund um unsere Arbeit für Natur und Menschen erreichen wir das selbst gesteckte Ziel, die Naturschützer im Landkreis mit dem bekannt zu machen, was sie (normalerweise) nicht in der Presse lesen können.

Das vorliegende Exemplar bringt uns die Schönheiten des Landkreises nahe, soll vor den Gefahren von Neophyten und der Atomkraft warnen sowie eine Vision zum Autoverkehr im Jahr 2035 zeigen.

Ich wünsche Ihnen / Euch viel Spaß beim Lesen, Ihr / Euer Günter Schorn

Gentechnik im Essen per Gesetz

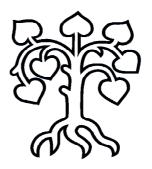
Die Kreisgruppe Starnberg war mit dabei, als Campact mit ihrer bundesweiten Aktionstour auch in Starnberg die Bundestagsabgeordneten Ilse Aigner und Klaus Barthel gefragt haben: "Machen Sie da mit?"

Denn es gibt ein neues, vom Bundeskabinett verabschiedetes Eckpunktepapier zur Änderung des Gentechnikgesetzes. Diese Papier enthält Regelungen, die eine Wahlfreiheit für Verbraucher und Landwirte unmöglich machen würde:



Starnberg, Tutzinger-Hof-Platz am 28. Juni 2007

Landwirte, die gentechnikfrei weiter wirtschaften möchten, würden durch Analysen und den Aufbau getrennter Handelswege finanziell belastet. Der Haftungsanspruch für die konventionelle Landwirtschaft würde ausgehebelt werden. Eine Entschädigung würde dann erst für eine Verunreinigung von mehr als 0,9 Prozent einklagbar werden. D.h.die Ernte konventionell wirtschaftender Landwirte würde unverkäuflich, wenn sie



einen Verunreinigungsgrad von deutlich unter 0,9 Prozent nicht garantieren könnten. Die flurstückgenaue Angabe der mit gentechnisch veränderten Pflanzen bebauten Flächen würde entfallen, so dass Imker und Landwirte nur bürokratischen einem erheblichen Aufwand herausfinden könnten, ob Flächen in ihrer Nachbarschaft betroffen sind. Der Abstand von gentechnisch verändertem Mais zu herkömmlichem und biologischem Mais müsste nur 150 Meter betragen. Selbst Monsanto empfiehlt Landwirten in Deutschland einen Abstand von 300 Metern zu biologisch bewirtschafteten Flächen.

Damit würde eine dauerhafte Verunreinigung der Ernte in Kauf genommen und das Schutzgut gentechnikfreie Landwirtschaft wäre abgeschafft.

Wie sollten Bio-Bauern, die eine vollständige Gentechnikfreiheit ihrer Produkte garantieren müssen, noch wirtschaften können? Eine Wahlfreiheit für den Verbraucher würde es nicht mehr geben. Der Gesetzesentwurf legt keine Abstände zu Naturschutzgebieten fest. Das ist fahrlässig!



Um die Bundestagsabgeordneten mit den Bedenken und Forderungen der Wähler ihrer Wahlkreise, Landwirte, Imker, Verbraucher und Kirchenvertreter etc zu konfrontieren, wurden die Abgeordneten vor Ort befragt. Ilse Aigner hat sich den Fragen leider nicht gestellt, Klaus Barthel dagegen forderte klare Regeln, damit nicht jeder tun könne, was er wolle. Falls das neue Gesetz zu große Lockerungen vorsehe, werde er dagegen stimmen.

Verhindern Sie die Verwässerung des Gentechnikgesetzes jetzt! Am Ende der Sommerpause wird im Bundestag über die Novellierung des Gentechnikgesetzes abgestimmt! Schreiben Sie an Ihre Abgeordneten. Aktions-Postkarten liegen einem Teil der Rundbriefe bei, Sie bekommen sie aber auch beim Vorsitzenden Ihrer Ortsgruppe oder in der Geschäftsstelle. Weitere Informationen und Hintergründe finden Sie unter www.bund-naturschutz.de und www.campact.de . HF

Auf zwei zusätzliche Veranstaltungen zu unserm Jahresprogramm möchten wir hier hinweisen:

Samstag, 22. September 2007 OG Gauting Die etwas andere Kräuterwanderung - "Was bietet uns die weite Flur an Essbarem" mit Herrn Victor Klibanski; Treffpunkt: Grubmühle Stockdorf, 14.00 Uhr, Unkostenbeitrag: 5,- € – Kinder umsonst

Donnerstag,18. Oktober 2007 OG Berg
"Biologische Invasionen: Exotische Pflanzen
und problematische Tiere in unserer Heimat"
Lichtbildervortrag von Diplom-Biologe Michael J.
Stiegler; 20 Uhr, Gaststätte Grimaldi's, Jägerberg

Änderungen und Ergänzungen des Jahresprogramms finden Sie immer aktuell auch auf unserer Internet-Seite: www.stamberg.bund-naturschutz.de

Der "Galgenberg"

Biotop Nr. 7933 – 285, Naturdenkmal

Galgenberge gibt es viele. Frieding z. B. hat einen und auch Perchting. Der letztere liegt ungefähr im Schwerpunkt des Dreiecks Söcking – Perchting – Hadorf. Fährt man auf der Andechser Straße von Söcking Richtung Andechs, so sieht man ihn rechterhand, etwa 1 km nördlich der Straße. Wie eine Zahnlücke steht seine Schneise im Buchenwald. Gut kann man sich die abschreckende Wirkung der Verdammten vorstellen, wie sie da oben am Galgen hingen und den leeren Blick weit übers Land richteten. Der Verbindungsweg nach Perchting verlief damals noch nahe am Hangfuß, etwa dort, wo heute ein geteerter Feldweg ist.

Warum die Galgenberge heute oft Biotopcharakter haben, könnte sich folgendermaßen erklären: zum einen wählte man hierfür immer gut einsehbare Kuppen, damit jeder Bösewicht sich vorher schon der Schwere seiner Tat bewusst wurde. In unserer Gegend beherbergen diese Kuppen allesamt eine reichhaltige Flora. Zum anderen musste man sie auch von Bewuchs frei halten, damit sie ihre abschreckende Wirkung behielten. Landwirtschaftlich konnten sie allenfalls als Viehweide dienen und deshalb wurden sie auch bis in neueste Zeit nicht gedüngt. Dies alles trug dazu bei, dass sie sehr magere Standorte geblieben sind. Wie wir wissen, ist dies die Grundvoraussetzung für eine große Artenvielfalt.

Der höchste Punkt unseres Berges liegt bei 689 m ü. NN und damit erhebt er sich ca. 30 m über die im Süden angrenzende Ackerflur. Seine Exposition ist genau südlich, was eine starke Sonneneinstrahlung garantiert. Er ist sehr steil geneigt mit einem natürlichen Böschungswinkel von ungefähr 35 °. Dies ist typisch für die Endmoränen der Würmeiszeit. Die Pflege gestaltet sich dadurch nicht ganz einfach.

Am Hangfuß ist dem steilen Berg auf die ganze Breite, also der Schneise und den rechts und links begleitenden Buchenwäldern, ein etwas flacherer Wiesenhang von ungefähr 15 m Breite vorgelagert. Dort, wo dieser Hang in das landwirtschaftlich genutzte Land übergeht, ist heute eine Viehweide. Noch vor wenigen Jahren lag hier ein Acker. Ein starker Stacheldrahtzaun zieht nun die Grenze zwischen Biotop und Weide. Das schadet dem

Biotop nicht, hält es doch so manchen Geländefahrer und Drachenflieger vom Versuch ab, seine Geschicklichkeit am Berg zu beweisen.

Früher war der flache Hang durch eine zweite "Zahnlücke", etwas westlich versetzt zum Steilhang, geteilt. Ein schmaler Ackerstreifen von 10 m Breite zog sich bis zum Waldrand hinauf. Als vor ungefähr 10 Jahren Perchting eine Flurbereinigung hatte, war schon im Vorfeld die Untere Naturschutzbehörde eingeschaltet und diese hat mit uns zusammen gearbeitet. Unser Vorschlag lautete damals, den Teil des Ackers, der in den flachen Hang hinein ragte, dem Naturdenkmal zuzuschlagen. Und da er besonders steinig war, und kein Bauer ihn haben wollte, ist dies gelungen. Heute erkennt nur noch das geübte Auge den Unterschied in der Flora.

Durch zwei kleinteilige Fichtenanpflanzungen ist der ursprüngliche Buchenwald leider etwas entstellt. Aber große Teile sind noch intakt. Eine Reihe von Findlingen hat der Gletscher auf seinem Rückzug hier liegen gelassen. Es ist wohl Gneis aus dem Ötztal. Nach Nordwesten hin wird der Wald immer lückiger. Die wenigen Bäume verzweigen schon tief am Boden. Dies war wohl einmal ein Hutewald. Hier ist in neuerer Zeit noch nie gemäht worden.

Auch außerhalb des Naturdenkmals ist das Geländerelief stark bewegt. Steile Hügel und tiefe Tälchen wechseln in enger Nachbarschaft. Die Bewaldung verdeckt diesen Zustand vollkommen.

Als ND wurde der Galgenberg 1979 ausgewiesen. Die Stamberger Ortsgruppe des Bund Naturschutz begann 1982 sich um ihn zu kümmern und hat dies kontinuierlich bis heute durchgehalten.

Die Gründe für eine Ausweisung als ND sind dem Kenner



sofort klar, wenn er den Berg besucht. Die vorgelagerten Wiesenhänge zeigen bereits große eine Vielfalt von Blumen und Gräsern. Je nach Jahreszeit stechen die gelben Töne des

Ochsenauges oder das intensive Rot der Karthäusernelke ins Auge, das dunkle Violettblau des Salbeis oder das Weiß der hohen Doldenblütler. Oder man wendet sich den niedriger bleibenden Blumen wie dem Augentrost, der Rundblättrigen Glockenblume und dem Klappertopf zu. Im Frühjahr gibt es natürlich beide bei uns vorkommenden Primeln und verschiedene Fingerkräuter.

Die Hauptattraktion ist der Steilhang. Als erstes fallen zwei flächenhaft auftretende Pflanzen auf, die Schwalbenwurz Vincetoxicum hirundinaria und der Rauhe Alant Inula hirta, dessen goldgelbe Korbblüten oft quadratmetergroße Flächen belegen. Beide sind Zeigerarten für intakte Biotope, wo auch andere Seltenheiten zu erwarten sind. Die lassen dann auch nicht lange auf sich warten. Schon in der Begründung für die ND-Ausweisung ist von der Bienenragwurz die Rede. Ich habe sie lange nicht gefunden. Ader dann doch. Sie ist eine unserer schönsten Orchideen, aber sie ist auch sehr

unstet. Erst wenn man weiß, dass sie in einem Biotop sicher vorhanden ist, kann man sie auch finden, aber nicht in jedem Jahr. Wichtiger als die Bienenragwurz ist am Galgenberg allerdings eine violett blühende Aster, die Aster amellus oder Kalk-Aster, die im Landkreis nur an ganz wenigen Standorten zu finden ist. Leider blüht sie fast als letzte im Jahr. Wenn sie Samen ausbilden soll, darf sie nicht gemäht werden. Auf gut gepflegten Biotopen wird sie daher verschwinden. Am Galgenberg ist es schon fast so weit. Erst seit wenigen Jahren haben wir dies erkannt und mähen seither den eng begrenzten Bereich, wo sie steht, nicht mehr.

Ein weiteres Kleinod, welches hier sogar an seiner Verbreitungsgrenze steht, ist *Lembotropis nigricans*, der Schwärzende Geisklee. Ein prächtiger Name. Aber leider wurde die Art vor kurzem umbenannt in Cytisus nigricans. An zwei Stellen fand ich ihn, auf der Schneise und am höchsten Punkt auf der Westseite. Er sieht im ersten Augenblick einem unserer kleinen Ginsterarten sehr ähnlich mit seinen hellgelben Trauben, die ungefähr 30 bis 40 cm hoch werden. Haben Sie schon einmal eine Kugelblume bei uns gefunden? Wenn Sie Glück haben, kann Ihnen dies hier gelingen.

Einer der gelb blühenden Korbblütler ist auch noch wichtig für den Galgenberg, Leontodon incanus. Stiel und Blätter sind stark behaart. Er macht daher einen silbrigen Eindruck. Am Waldrand kann es gelingen, dass Ihnen unverhofft schon von weitem ein rosaroter Farbfleck vor dem dunklen Schatten der Fichten ins Auge springt. Dann haben sie das Rote Waldvögelein gefunden. Für mich ist es die schönste unserer Orchideen. Es treibt nicht den großen Aufwand wie die Ragwurzarten mit ihren Blüten. Einfarbig, leuchtend Rosa sind sie. Es bildet an einem Stiel meist drei oder vier Einzelblüten aus, aber es versteht es, sich richtig zu inszenieren. Meist steht es unter den Buchen, oft dort, wo zu bestimmten Tageszeiten ein einzelner Sonnenstrahl nur für kurze Zeit den Boden findet. Dann ist es konkurrenzlos weit und breit. Und doch blüht es im Verborgenen.

Ich habe am Galgenberg bisher 19 Arten der Roten Liste gefunden und weitere 9 geschützte Arten. Er hat also die Auszeichnung als ND verdient.

Ich erwähnte oben schon, dass er bisher keinen großen Bedrohungen ausgesetzt war. Umso schlimmer trifft es ihn in jüngster Zeit bzw. könnte es ihn in der Zukunft treffen. Unsere rastlose Gesellschaft meint, noch mehr Straßen zu brauchen. Eine davon, die sogenannte Westtangente soll etwa 150 m östlich des Galgenbergs in Nord - Südrichtung durch den Moränenrücken gelegt werden. Der entstehende Geländeeinschnitt soll ca. 20 m tief und bestimmt 50 m breit werden. Die Landschaft wird dadurch in dieser Gegend völlig zerstört. Mit der Abgelegenheit und mit der Ruhe am Galgenberg ist es dann vorbei. Schlimmer noch: Abgase und Verkehrslärm beeinträchtigen das ND existentiell. Diese Straße wäre ein Verhängnis. Und was das aller Schlimmste ist: Sie kann Starnberg kaum entlasten, wie es Verkehrsgutachten zu entnehmen ist. Schon einmal wurde diese Planung, damals als sog. Würmparallele, im Rahmen eines Raumordnungsverfahrens abgelehnt, da die Eingriffe in Natur und Landschaft nicht auszugleichen waren. Es wird sich zeigen, ob dies heute auch noch so gilt, oder ob der politische Wille mal wieder siegt über die Einsicht, dass wir nur diesen einen Lebensraum haben, mit all seinen Inhalten, die wir schätzen und die wir Hans-Jochen Iwan Heimat nennen.

Die Biotoppflegesaison 2007 hat begonnen:

Wir brauchen immer Helfer, die gerne einmal bei der Pflege der Biotope mitarbeiten wollen, und uns dabei unterstützen, die schönsten und wertvollsten Flächen unseres Landkreises zu erhalten!

Informationen gibt es in der Geschäftsstelle Tel 08153 984386 und bei den Ortsgruppen. Helfen Sie mit oder unterstützen Sie uns mit einer Spende:

Bund Naturschutz Kreisgruppe Starnberg Konto-Nr. 430 053 165, BLZ 702 501 50, Kreissparkasse München - Starnberg bitte im Betreff "Biotoppflege" angeben.

Ein neues Fahrzeug musste angeschafft werden



Nachdem unser roter Bus viele Jahre lang gute Dienste geleistet hat, mussten wir ihn jetzt hergeben. Durch den nächsten TÜV wäre er nicht mehr leicht gekommen und er war wirklich schon ein Verkehrshindernis. wenn er sich mit dem

Hänger und dem Balkenmäher von Herrsching nach

Andechs hinaufgequält hat. Nach langen Überlegungen und vielen Diskussionen haben wir uns zu einem alten Pajero entschlossen, der wie geschaffen ist, den Hänger durch dick und dünn zu ziehen.

Ein herzliches Dankeschön an Wolfgang Rapp, der sich sehr dafür eingesetzt hat, dass uns dieses Auto nun zur Verfügung steht. Zu guter Letzt hat er auch noch mit allen Mitteln und Tricks und mit einem Teigschaber bewaffnet bei strömendem Regen das BN-Logo angebracht.

Bau einer Nistwand in Gauting



Am 2. Juni 2007 haben zahlreiche Helfer beim umweltpädagogischen Informationszentrum Öko & Fair eine Insekten- und Tiernistmauer errichtet. Vor allem den Kindern machte es Spaß, erst die Erde für das Fundament auszuheben und dann die Steine aufeinander

zu schichten. Die CRESTA Stein- und Naturmauer ist eine Fertigmauer, die auch in Siedlungen einen Beitrag zum Schutz der Natur bieten soll. Man kann sie in jedem Garten oder jeder Schulanlage aufstellen. Die Ortsgruppe Gauting des BN und Frau Lüst von Öko & Fair haben das Ziel, mit der Insekten- und Tiernistmauer Kindern und Erwachsenen zu veranschaulichen, wie und wo Tiere leben, wie man sie ansiedeln und natürlich auch beobachten kann. Im Mauerinneren können sich Spitzmäuse, Eidechsen etc. artgerecht bewegen und leben. Ergänzt ist die Mauer mit Insektennistwänden und Niststeinen für Kleinsäuger, Spinnen, Vögel und andere Tiere. Geplant sind regelmäßige Vorträge und Führungen an der Mauer für Kinder und Erwachsene. Auch Schulen, Kindergärten oder Jugendgruppen sind gerne eingeladen vorbeizuschauen. Geplant ist ferner auch noch der Bau eines Brotbackofens. Für den Bau beider Projekte bitten Sie um Ihre finanzielle Unterstützung. Die Anschaffungskosten für die Mauer beliefen sich auf 750 Euro, der Aufbau des Brotbackofens wird rund 600 Euro kosten. Bitte unterstützen Sie unseren Beitrag zur Jugend- und Erwachsenenbildung mit einem kleinen Obolus.

Bund Naturschutz Kreisgruppe Starnberg Konto-Nr. 430 053 165, BLZ 702 501 50, Kreissparkasse München – Starnberg bitte im Betreff "Nistwand" und/oder "Backofen" angeben.

"Einmal Tschernobyl – lebenslänglich Tschernobyl" oder "Ein Feind ist kein Feind"

Unter diesem Motto stand 21 Jahre nach Tschernobyl eine Veranstaltung der Ortsgruppe Gauting am 4.Mai 2007. Frau Nadeschda Lazkolas aus ihrem ersten Buch "SowjetoVita" (buchfein-Verlag, 2004, München). Sie stammt aus Gomel, der zweitgrößten Stadt Weißrusslands in der Nähe der ukrainischen Grenze. Das Gomeler Gebiet wurde sehr stark von der Katastrophe der radioaktiven Strahlung betroffen: Etwa 70 Prozent der radioaktiven Teilchen sind über diesem Gebiet niedergegangen (in der Ukraine blieben etwa 15 Prozent). Als die Katastrophe "passierte", war sie elf. Seit 9 Jahren lebt sie in München und ist seit einem Jahr glückliche Mutter – glücklicher als andere Mütter, da ihr Kind gesund auf die Welt kam. Doch die Folgen sind heute noch spürbar und werden uns nicht verlassen!

Ein weiteres erschreckendes Thema zeigte der Film "Der Arzt und die verstrahlten Kinder von Basra". Er handelt vom Einsatz der Uranmunition und den Folgen, die wir heute erst in den Anfängen erahnen und begreifen können. Hier wird gerade auf die kommenden Generationen noch unendliches Leid zukommen.

Jutta Kreuzer

Ein neuer Neophyt gefährdet den Menschen

Neophyten sind Pflanzen, die vom Menschen nach 1492, dem Jahr der Entdeckung Amerikas, eingeführt wurden. Sie gelten als problematisch, wenn sie einheimische Arten gefährden oder verdrängen, heimische Ökosysteme verändern, wirtschaftliche Schäden verursachen oder die Gesundheit des Menschen gefährden.

Als unproblematisch gelten z. B.:

- die Nachtkerze aus Nordamerika
- die Gewöhnliche Rosskastanie vom Balkan

 und das Wohlriechendes Veilchen, aus dem Mittelmeerraum.

Als problematisch bis gefährlich sind einzustufen:

- das Indisches Springkraut, aus dem Himalaja; und
- die Kanadische Goldrute, aus Nordamerika, die beide die einheimische Flora bedrängen können
- der Riesenbärenklau, aus dem Kaukasus; Gefahr der Invasion in Biotope, fügt dem Menschen schmerzhafte, verbrennungsähnliche Verletzungen
- und die Ambrosie, aus Nordamerika (siehe unten)

Der BN spricht sich dagegen aus, eine sich auffällig ausbreitende Art pauschalierend negativ zu bewerten. Der lokale Einsatz und Gegenmaßnahmen sollten sich auf bestehende oder absehbare problematische Einzelfälle konzentrieren z.B. bei der Gefährdung von Schutzgebieten. Bessere Information über vorbeugende Maßnahmen und tatsächlich problematische Arten und über wirksame Steuerungsmöglichkeiten sind dringend notwendig.

Information über die Ambrosie

Die Ambrosie (auch Aufrechtes Traubenkraut, Ambrosia artemisiifolia) ist eine einjährige krautige Pflanze aus der Familie der Korbblütler, die ursprünglich aus Nordamerika stammt. In manchen europäischen Ländern hat sie sich bereits massiv ausgebreitet. Sie blüht erst im August und September. Sie breitet sich leicht aus, denn die Anzahl der Samen kann sehr hoch sein (bis zu 3.000 Samen pro Pflanze). Die Samen bleiben im Boden bis zu 40 Jahren keimfähig, dadurch kann die Ambrosie in der Landwirtschaft zu einem gefürchteten Beikraut werden.



Sie liebt einen sonnigen. Standort warmen braucht offenen Boden, so sie auch an Straßenrändern oder Baustellen wachsen. Aber Landkreis auch im Starnberg ist sie schon in Gärten gefunden worden, meist dort, wo Vögel im Winter gefüttert worden waren, da manche Vogelfuttermischungen mit Samen der Ambrosie verunreinigt sind.

Die Gefahr, die von diesem Neophyten ausgeht, liegt in der hohen Allergenität ihrer

Pollen. Bei allergischen Menschen lösen sie ungemein heftige Reaktionen der Augen und der Atemwege aus und führen häufig zu schwerem Asthma. Da sie spät blüht, bedeutet die Ambrosie eine zusätzliche Belastung der Pollenallergiker, weil die Pollensaison verlängert wird.

Die jungen Sämlinge sind recht schwer zu erkennen. Fast eindeutig sind die gefiederten Blätter. Zuverlässig zu erkennen ist sie, sobald sie anfängt zu blühen, dann aber ist es auch höchst Zeit, sie auszumerzen.

Im Landratsamt Starnberg steht Jürgen Ehrhardt, der Fachberater für Gartenbau, für Auskunft zur Verfügung (Telefon 08151 148 372). Gute Bilder als Bestimmungshilfe finden sich unter www.ambrosia.de. Walter Henle

Haus- und Straßensammlung 2007

Für die Finanzierung des Bundes Naturschutz ist die Haus-und Straßensammlung ein wichtiger Baustein. Nur so kann die Unabhängigkeit von Sponsoren gewährleistet werden. Deshalb möchte ich allen Sammlern den Dank der Kreisgruppe aussprechen: ohne Ihren jährlichen Einsatz könnte der BN sicher nicht das leisten, was er mit dieser finanziellen Unterstützung leisten kann!

Leider geht jedoch die Zahl der Erwachsenen, die zum Sammeln bereit sind, immer weiter zurück. Dafür legen sich die Schüler mehr und mehr ins Zeug:

Die Schüler aus dem Gymnasium Gauting haben dieses Jahr sagenhafte 5750€ gesammelt. Zum Dank für diesen Einsatz werden sie vom Landesverband wieder einen Zuschuss für eine Klassenfahrt in ein Umweltbildungszentrum bekommen.

Die fleißigen Grundschüler aus Percha haben ihren Apfelbaum bekommen:

Das Lied vom Apfelbaum ...

sangen die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Percha, als sie gemeinsam ihren Apfelbaum pflanzten. Als Dank für das tolle Klassenergebnis bei der Haus- und Straßensammlung für den Bund Naturschutz hat die OG Stamberg die Pflanzaktion auf dem Schulgelände organisiert. Gleichzeitig fand auch der Geburtstagsbaum für den Ersten Bürgermeister von Starnberg, Herrn Pfaffinger, endlich seinen Platz. Es war ein kleines Fest mit dem Bürgermeister, allen Klassen, den Lehrerinnen und der Schulleitung. Es ist zu hoffen, dass beide Bäume reichlich Frucht bringen - für die neuen Besitzer, wie auch für den BN.

Der Rudi hat ruck-zuck eine neue Bank gebaut



Der Kfz-Verkehr und seine Schattenseiten - eine Vision

Wie in unserem Landkreis einem Moloch Opfer gebracht werden sollten

Wer durch die herrlichen Landschaften zwischen Inning, Krailling, Berg und Andechs wandert oder mit dem Fahrrad fährt und dabei die Natur auf sich wirken lässt, der weiß die Schönheit unseres Landkreises zu schätzen. Die sanften Hügel mit Wiesen und Feldern, unterbrochen von Wäldern, die oft eine gute Mischwaldstruktur haben, und die Hänge zu den großen und kleinen Seen bieten vielen seltenen Pflanzen und Tieren ein Zuhause. Siedlungen, ob Dörfer oder sogar kleine Städte, fügen sich zwischen die Wiesen, Felder und Wälder ein, als wären sie schon Jahrtausende dort. Kein übergroßer Wohnblock oder ein in die umgebende Landschaft hineinragender Reihenhauskomplex stören die Harmonie von bebautem und unbebautem Raum. Von Zeit zu Zeit kommt ein Kleinbus mit maximal 20 Sitzplätzen in jeden Ort des Landkreises und nimmt Fahrgäste, kleine Pakete oder leere Transportbehälter mit. In den größeren Orten können die Fahrgäste einkaufen oder an den Haltepunkten in die Schnellbahn umsteigen, um in die Großstadt zu gelangen. Wer etwas Schweres eingekauft hat, muss es nicht mühsam zur Schnellbahn bzw. zum Bus tragen. Entsprechende Dienstleister übernehmen die Waren, verpacken sie und sorgen für den sicheren Transport bis vor die Haustür der neuen Besitzer. Bei Lebensmitteln ist dies noch einfacher: aufgrund der Online-TV-Verbindung zum Lebensmittelhändler wird das Gewünschte täglich frisch bestellt und sofort geliefert auch in den kleinsten Ort. Kein Weg ist zu weit, denn durch die geschickte Kombination von Lieferadressen ist der Transport rentabel. Die Kinder werden schon seit mehr als 70 Jahren mit Schulbussen morgens in ihre Schulen gebracht und zum Schulschluss am Abend wieder zurück. Wer nicht in einem Beruf arbeitet, der eine tägliche Anwesenheit am Arbeitsplatz erfordert, kann zuhause am interaktiven Terminal sein Pensum erfüllen. Für die dann immer noch notwendigen Präsenztermine nimmt er den Busdienst zur Schnellbahn in Anspruch. Urlaubsreisen oder Fahrten zu Familienfeiern können auch mit großem Gepäck sicher und bequem in individuellen Fahrzeugen absolviert werden.

Welche erschreckenden Visionen ließen sich aus dem 2009 verabschiedeten "Integrierten Verkehrskonzept" ablesen, das 2007 mit den "Leitlinien" vorbereitet wurde. Fruchtlose Forderungen nach mehr Öffentlichem Nahverkehr, der stattdessen vom Kreistag finanziellen Gründen ausgedünnt wurde, völlig überzogene Vorstellungen zum Individualverkehr, der enorm zunehmen sollte, und aufwendige aber fast unbezahlbare Umgehungsstraßen für jeden zweiten Ort im Landkreis, um einer prognostizierten Verkehrslawine Herr werden zu können, waren die herausragenden Merkmale einer verfehlten Politik. Als Krönung wollte der Kreistag eine Öffnung der Ortsränder für ausufernde Bebauung weit in die wertvolle Landschaft hinein erlauben, um einem vermeintlichen Siedlungsdruck nachzugeben. Dies wurde jedoch verhindert durch die Kreistagswahlen 2014. Frühere Mehrheiten Straßenbau-Unterstützer wurden wegen der Energiewende im ganzen Land, die auch vor unserem Winkel nicht Halt machte, von den Wählern gekippt, und die Erneuerer mit ihren Ideen einer nachhaltigen Verkehrspolitik kamen ans Ruder.

Diese denkwürdigen Ergebnisse sind schon eingehend interpretiert, viele gute Gründe gefunden worden, den jetzigen Zustand zu erklären. Es hätte auch anders kommen können. Aber so waren alle Weichen richtig gestellt, um bis 2035 den Verkehr energieeffizienter und sicherer für Mensch, Tier und die Umwelt zu gestalten.

Günter Schorn



Blühende Landschaft im Landkreis Starnberg?

Unsere einheimischen Insekten, Bienen, Hummeln, Schmetterlinge sind unersetzlich, denn als Blütenbestäuber sorgen sie für die Vielfalt von Pflanzen und Tieren. Doch wo finden diese Insekten heute noch ihre Nahrung? Auf Feldern und Wiesen, öffentlichen Flächen und in Gärten blüht es immer weniger. Wir wollen uns in Starnberg den Zielen des Netztwerkes Blühende Landschaft anschließen und versuchen, den Landkreis wieder zum Blühen zu bringen.

Die fortschreitende Intensivierung der Landwirtschaft führt zu einem immer knapper werdenden Nahrungsangebot für Blüten besuchende Insekten. Nach einem reichen Angebot im Frühjahr vor allem aus der Raps-, Obst- und regional der Löwenzahnblüte bricht die Nahrungsversorgung dieser Insekten im Juni meist schlagartig zusammen.

Blühende Ackerunkräuter sind aufgrund Pestizideinsatz, mechanischer Unkrautbekämpfung und Saatgutreinigung inzwischen fast vollständig von den Feldern verschwunden. Diese Entwicklung hat mittlerweile aber auch die Wiesen erfasst. Statt Grünfutter und Heu erntet der Landwirt heute überwiegend Silage. Dazu werden die Wiesen statt wie bisher 2-3 Mal im Jahr nun 4-6 Mal gemäht – jeweils kurz vor der Blüte. Damit fallen auch die Wiesen als Nahrungsquellen für die Insekten weg.

Wir haben uns an diese schleichende Veränderung gewöhnt und bemerken oft gar nicht, dass der Sommer nicht mehr bunt, sondern nur noch grün und braun ist.

Um dieser Entwicklung etwas entgegen zu setzen und die Land(wirt)schaft wieder - im wahrsten Sinn des Wortes – zum Blühen zu bringen, hat eine Gruppe von Imkern, Landwirten und Naturschützern in enger Zusammenarbeit mit LBV, NABU, BN und BUND sowie den Verbänden für Ökologischen Landbau 2003 das Netzwerk Blühende Landschaft gegründet.

In jedem Garten, ob groß oder klein, ob Gemüsegarten oder Ziergarten, gibt es zahllose Möglichkeiten, wahre Paradiese für Blütenbesucher zu schaffen.

Öffentliche Flächen wie Straßenränder, "Straßenbegleitgrün", Verkehrsinseln, Parks, Friedhöfe, Ausgleichsflächen und viele andere bieten ein riesiges Potential für Blüten besuchende Insekten. Um dieses Potential zu nutzen, bedarf es der Initiative von Bürgern

vor Ort, die eine insektenfreundliche Nutzung und Pflege dieser Flächen einfordert.

Landwirte haben viele Möglichkeiten, die Wild- und Honigbienen und natürlich auch andere Blüten besuchende Insekten zu fördern. Sie können gezielt Trachtpflanzen in ihre Fruchtfolgen einbauen. Mit Hecken, ungenutzten Böschungen und anderen Strukturen bieten sie wertvolle "Trachtinseln". Außerdem retten sie viele Bienen vor dem Mäh-Tod, wenn sie beim Mähen oder Mulchen von Grünland, Futterbau und Stilllegungs-Flächen den richtigen Zeitpunkt und die geeignete Technik wählen.

Machen Sie mit: informieren Sie sich, wie Sie Ihren Garten zum blühen bringen können. Informationen gibt es in der Geschäftsstelle und unter www.bluehendelandschaft.de

(Zitiert aus Netzwerk Blühende Landschaft) HF

Die Kreisgruppe hat eine neue Geschäftsführerin



Foto: Jürgen Sandner

Seit der langjährige schäftsführer Dr. Volker Haas im Herbst letzten Jahres ausgeschieden ist, liegt die Geschäftsführung in meinen Händen. Ich versuche auf meiner 1/3 Stelle alle anfallenden Arbeiten der Kreisgruppe alleine ZU bewältigen, die vorher von

einem Halb- bzw. Ganztags-Geschäftsführer und von einer 400€-Kraft zusammen beackert wurden:

Öffentlichkeitsarbeit, Presse, BN Nachrichten, Internetauftritt, Betreuung der Liegenschaften, Planung und Organisation der Biotoppflege, Betreuung der Mitglieder, Haus-Straßensammlung, Jahresprogramm, Projekte, Aktionen, Veranstaltungen, Verhandlungen mit Gemeinden, Behörden, Landwirten, Leitung und Organisation der Geschäftsstelle, Umsetzung der Vorstandsbeschlüsse, Antragsstellung und Abrechnung, etc. etc.

Bei diesem Arbeitspensum bleibt es nicht aus, dass wir mehr denn je auf ehrenamtliche Unterstützung angewiesen sind.

Nachdem ich fast drei Jahre in der Geschäftsstelle mitgearbeitet habe, kenne ich die Aufgaben dort sehr gut. Die Planung und Organisation der Biotoppflege ist für mich allerdings ein neues Gebiet, was mir sehr viel Freude macht. Nicht zuletzt, weil ich jetzt auch ab und zu mal von Computer und Telefon weg komme. Das lockert das "indoor Naturschutzmanagement" etwas auf. Die Besonderheiten unserer Pflegeflächen zeigen mir doch, wie wertvoll unsere Arbeit ist, was mir als Biologin besonders wichtig ist.

Die Geschäftsführerin, Dr. Helene Falk

Impressum:

Herausgeber: Bund Naturschutz KG Stamberg Hauptstraße 20, 82234 Weßling, Tel 08153 984386 Bürozeiten: Dienstags 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr Spendenkonto: Kreissparkasse München-Starnberg Konto-Nr. 430 053 165, BLZ 702 501 50,

starnberg@bund-naturschutz.de www.stamberg.bund-naturschutz.de Verantwortlich: Günter Schorn, Kreisvorsitzender Redaktion:, Helene Falk (HF), Günter Schorn